

EIN NEUES KLASSENSYSTEM

In einem der Querblätter wurde eine neue Einteilung der Menschen in Reiche, Zwischenträger und Arme vorgeschlagen (→ QBL 42 Murks mit Marx, QBL 36 Armut und Reichtum). Diese Klassifizierung leistet für die Beurteilung vieler Phänomene im „ökonomischen Totalitarismus“ aufschlussreiche Ansätze. Der Ansatz des Ökologen Richard Sennett, wonach der „flexible Kapitalismus“ sämtliche bisherigen Klassenunterschiede verwischt und die „Mittelklasse“ traumatisiert, lässt sich in sie schlüssig einpassen, denn **die frühere „Mittelklasse“ sieht sich zunehmend von Problemen betroffen, die bisher nur der „Arbeiterklasse“ vorbehalten waren** (z. B. Arbeitslosigkeit)

Als „flexiblen Kapitalismus“ bezeichnet Richard Sennett einen inneren Zustand, der das Wesen eines Menschen beeinflusst, indem er tief und komplex auf die Psyche wirkt. Er verleitet zu permanenter Risikobereitschaft, zu programmatischem Erlernen von Fähigkeiten, sogar **zu Veränderungen in der persönlichen Lebensführung des Einzelnen, ohne dabei Möglichkeiten zur Selbstbestimmung aufzuzeigen**. Dem entgegen wirkt, dass sich jüngere Menschen der Wirtschaft gegenüber immer passiver verhalten und **einfach ihr Bewusstsein ausschalten**. Am Arbeitsplatz „existieren“ sie nur noch, weil sich ihr „eigentliches Leben“ woanders abspielt. Das ist erstaunlich, weil wir doch einen wesentlichen Teil unseres Leben mit Arbeit zubringen. Darin zeigt sich eine Form von Widerstand, die selbst unter Studenten nachweisbar ist. Die bewusst Erfolgreichen und Aktiven unter ihnen streben automatisch nach Harvard oder Yale, die übr-

gen scheinen sich gefühlsmäßig von der Arbeitswelt und damit der wesentlichen Bestimmung ihres Lebens verabschiedet zu haben. Dies ist eine der gesellschaftlichen Folgen von zuviel Flexibilität in den USA.

Die Entwicklung der flexiblen Ökonomie und der Wandel der Institutionen haben bewirkt, dass die Menschen einander weniger Loyalität und die Institutionen ihren Arbeitnehmern weniger Verpflichtung bezeugen. So kann es kommen, dass die lebenslange Beschäftigung eines Arbeitnehmers nicht mehr rentabel erscheint. Dies wiederum fördert die allgemeine soziale Gleichgültigkeit. Es bedarf eines Wertewandels, weil Flexibilität ein kulturelles Desaster, nämlich soziale Zersetzung bewirkt, eine Kultur der Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben, meint Richard Sennett.

Es besteht eine klare, nachweisbare Tendenz, die „Klassen“ der Zwischenträger und Armen gleichzuschalten, **sodaß sich im Endeffekt eine Weltherrschaft von wenigen „Reichen“ (einer Kapital- und Macht-„Elite“) über eine Massengesellschaft von unterbezahlten Jobsuchenden** (und zwar vom Hilfsarbeiter bis zum Akademiker, von Afrika bis Amerika und Europa) ergibt.

Dass die Entwicklung hin zum „Zweiklassensystem“ in den letzten Jahren solch spürbare Fortschritte machte, ist der Globalisierung zu verdanken, mit deren Versprechungen die Zwischenträger und Armen systematisch getäuscht wurden und die jetzt schon zu mehr Elend in der Welt führte, als vor der Einführung bestand. **Dagegen steigt der Reichtum der „Geldmacher“ von Tag zu Tag an**. Das Gewinnstreben kann dabei immer

rücksichtsloser werden, ist doch die persönliche Verbindung zwischen den „Klassen“ weitgehend unterbunden: Das Geld „fließt“ weltweit anonym ohne direkten Bezug zur Produktion und damit auch nicht zu den Betroffenen.

Der frühere Mittelstand dagegen trug seinen Namen als Vermittler zu Recht. Der Betriebsinhaber und „seine“ Arbeiter – ein oft bespötteltes Bild – hatten nicht nur Verbindung nach „unten“, sondern auch – etwa bei Investitionen, Absatz ... – nach „oben“.

Dieser „Mittelstand“ ist eine historisch gewachsene europäische und speziell deutsche Errungenschaft gewesen. Seine Stärkung (bis hin zur steuerlichen Entlastung) müsste ein europäisches Anliegen ersten Ranges sein, mit dem sich Europa langfristig aus den Klauen des Neoliberalismus befreien könnte, es sei denn, wir wollten dazu beitragen, dass es später einmal nur **einen Geldgott gibt, dem alle anderen huldigen**.

Um die verheerenden Auswirkungen des neuen „Zweiklassensystems“, das richtiger „Einklassensystem“ heißen müsste, denn die Reichen bilden an sich nur eine statistisch bewertbare „Klasse“, studieren zu können, muß man nicht auf die verworrenen Verhältnisse in den USA schauen, sondern etwa zu den Nichtstaaten Afrikas. Dort wird vorexerziert, wohin die derzeitige Reise gehen kann: Eine abschöpfende „Elite“ Weniger und das unermessliche Elend fast aller – und das in „reichen“ Ländern!

Das wollen wir wohl nicht:

: ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEGEIGNE
 BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE